

# Mütter werden beraten

1. Habe ich zugenommen, Schwester?
2. Der Arzt bei der Untersuchung.
3. Baby wird wieder verpackt.
4. Hier stehen Kinderschicksale aufgezeichnet.



Es gibt in den Statistiken über die Todesursachen eine Kategorie, die den Namen trägt: «Angeborene Lebensschwäche (im ersten Lebensjahr)». Sie macht vor allem das aus, was wir unter «Kindersterblichkeit» verstehen. Wenn wir nun diese Statistik studieren, kommen wir zu einem erfreulichen Resultat: daß in den letzten Jahren nicht mehr halb so viele Kinder aus angeborener Lebensschwäche sterben wie zu Anfang des Jahrhunderts. Das sagt uns vor allem, daß wir heute die Mittel in der Hand haben, in vielen Fällen eine frühere Lebensunfähigkeit zur Lebensfähigkeit umzugestalten, und das ist sehr viel.

Rücksichtslose Ertüchtigungs-Fanatiker mögen gegen diese Sorge um die Erhaltung des Menschenlebens ihre Bedenken haben. Sie fallen aber in nichts zusammen, sie werden zur Brutalität der Tatsache gegenüber, daß auch um die Erhaltung des Mutterglückes gekämpft wird, wenn für das Leben des Kindes gesorgt wird. Und nicht zuletzt geht es um etwas Höheres: die Heiligkeit des Menschenlebens.

Wenn heute der allgemeine Gesundheitsniveau des Kleinkindes gehoben ist und dem Gespenst der Kindersterblichkeit so weit als möglich der Weg versperrt ist, so kommt das, neben der allgemeinen Besserung der hygienischen Verhältnisse, zum großen Teil auf das Konto der größeren öffentlichen Sorge um das junge Menschenleben, wie sie sich besonders in den städtischen Stellen für Mütterberatung zeigt.

Wir zeigen hier ein paar Bilder aus der Säuglings-Fürsorgestelle der Stadt Esch.

Regelmäßige Feststellung der Entwicklung und regelmäßige ärztliche Untersuchung der Säuglinge leiten die Mutter dazu an, was sie zum Besten ihres Lieblings zu tun und zu unterlassen hat.